№ 103.

Der Gesellschafter.

Dienstag den 27. Dezember 1853.

Württembergische Chronik.

Herrenberg. Auch in unserem als hochkonservativ gepriesenen Städtlein ist die jüngste Gemeinderathswahl im Sinne des Fortschrittes ausgefallen. Unter den 5 Gewählten gehören 2 der demokratischen und 3 der liberalen Partbei an, die beiden übrigen, Stadtpfleger und Waldmeister, sößen seither im Stadtrath und wurden wieder gewählt.

Die Meuchelmorde, sonst nur in Italien heimisch, scheinen sich nun auch bei uns einzunisten. In Degerloch wurde am 21. d. Mts. mitten im Dorfe in der Nähe der Krone, gegen 6 Uhr Abends, ein junger Mann meuchlings angefallen und mit einem Messerstich in den Unterleib so schwer verwundet, daß man jeden Augenblick sein End erwartete. Der Verlezte erkannte den Thäter nicht. — In Tuttlingen wurde am 18. d. Mts., Abends 7 Uhr, der ledige Strumpfweber Huber mit einer großen Wunde in der Brust auf der Straße gefunden und starb kurz darauf in einem nahen Hause. Der That verdächtig erscheint der 23jährige Kaspar Lupp, mit welchem der Getödtete kurz zuvor im Wirthshause gespielt und Streit bekommen hatte. Beide hatten das Wirthshaus bald nach einander verlassen; Lupp läugnet beharrlich.

Reutlingen, 21. Dez. Nach einem in den lezten Tagen hier eingelaufenen Privatbriefe aus Nordamerika hat eine Auswanderergesellschaft von hier das Unglück gehabt, auf ein Schiff zu gerathen, auf dem die Cholera ausbrach. Wie man sich erzahlt, sind 70 Menschen auf jenem Schiff dieser Krankheit erlegen, worunter zwei Männer von hier, der eine ein braver Handwerker, der, um die Reisekosten bestreiten zu können, den größten Theil seiner Habe verkaufen mußte und ein Weib und drei Kinder in Dürftigkeit zurückließ. Der andere, ein junger Mann aus guter Familie, der die Reise dahin schon einigemal gemacht, und vor seiner lezten sich zu wiederholten Malen zum Geleiter von Auswanderern angeboten hatte. — Unsere Gemeinderathswahl ist unter ziemlich reger Theilnahme der Wählerschaft vorüber.

Rottweil, 17. Dez. Heute hat der Prozeß wegen des sogenannten Baiersbronner Aufruhrs vom 21. März 1848 — nach fast sechs Jahren — vor dem Schwurgerichte begonnen. Die Anklageakte sagt uns, daß die 18 Männer, welche wir vor uns sehen, die Abdankung des Gemeinderaths und Ortsvorstandes damals mit Drohungen erzwungen haben, und sogar Thätlichkeiten gegen einen Gemeinderath und den Rathsschreiber nebst Gehilfen auf dem Rathhaus begangen haben sollen. Der Eindruck, den diese Leute auf uns machen, läßt uns der Sache um so begieriger entgegensehen. Mit Ausnahme Pulvermüllers, Haischs und Wilfried Böhringers erscheinen sie fast alle von der Armuth niedergedrückt. Gutmüthigkeit ist das einzige, was außerdem an ihnen hervortritt und daß wir damit kein befangenes Urtheil aussprechen, verbürgt uns eine erst gestern Abend aus dem Munde eines Beamten vernommene Mittheilung. Im Jahr 1848, sagte er, seyen vielleicht von mancher Seite Gewaltthätigkeiten zu befürchten gewesen, er aber würde in einem solchen Falle zu den Baiersbronnern seine Zuflucht genommen haben, bei welchen er Schutz zu finden sicher gewesen wäre. — Nach Verlesung der Anklageakte hörten wir von dem einen der Vertheidiger, Rechtskonsulent Prost, daß die Angeklagten den Vorgang in zwei abgesonderte Vorfälle scheiden, daß nämlich zunächst eine größere Anzahl von Bürgern mit einer Petition vor den Gemeinderath getreten und hiebei keinerlei Unordnung vorgekommen, daß vielmehr, als der Ortsvorstand auf die Beschlußfassung in einer spätern Sitzung verwiesen hatte, die Masse ruhig auseinander gegangen sey. Nun aber habe ein Gemeinderath zum Fenster herausgerufen, man sollte die Leute mit Steinen todt werfen, und dieß habe einige Bürger veranlaßt, wieder hinauf zu kommen und diesen Gemeinderath zur Rede zu stellen, einzig wegen der ungebührlichen Privatäußerung desselben, und ohne daß es sich hiebei von einer Auflehnung gegen die Obrigkeit gehandelt hatte. Die Angeklagten wurden sammtlich freigesprochen.

Vor einigen Tagen wurde beim Abgraben eines Erdrains in der Nähe des Orts Teufringen von einem Arbeiter eine Parthie Silbermünzen aus der Zeit des 30jährigen Krieges noch gut erhalten aufgefunden; sie sind unter Kaiser Ferdinand geschlagen. — Noch interessanter war für eine arme Familie in Gechingen ein unlängst von dem nach Amerika vorausgereisten Familienvater, einem Steinhauer, mit dem ersten Briefe angelangter Wechsel von 250 fl. mit dem Beisatz, daß er eher wieder zurückzukehren gedenke, wenn er ein schuldenfreier Mann mit Gottes Hülfe geworden sey, als daß er seine Familie nachkommen lasse.

Heilbronn, 17. Dez. Wenn im Oberlande große Klagen über Wassermangel erschallen, so hatte das Un-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

terland nicht mindere Beschwerden, denn die Neckarschifffahrt litt große Noth und namentlich die Flöße hatten viel durchzumachen, da sie häufig auf seichte Stellen geriethen und dann nur mit harter Anstrengung wieder flott gemacht werden konnten. — Seit acht Tagen ist die Schifffahrt ganz eingestellt, denn der Neckar ist überfroren, so zwar, daß heute unterhalb der Brücke eine Masse Knaben auf dem Eise sich tummeln, was vor Weihnachten seit Jahren nicht stattfand. — Die Lebensmittelfrage drängt sich immer mehr in den Vordergrund und beschäftigt die Gemüther mehr als die orientalische. Besonders die Kartoffeln werden hart vermißt, da auch die aus Baden und der Pfalz eingeführten jezt anfangen, in den Kellern krank zu werden. Auf dem Lande sind die Leute froh, wenn sie ihre Suppe oder ihre weiße Rüben in Wasser kochen und salzen können, von Schmalz ist dort schon lange keine Rede mehr! Nahrhaftere Gemüse, wie Linsen, Erbsen ꝛc. kann der Aermere sich nicht verschaffen, denn das Simri kostet 2 fl. 30 kr. Die lezten drei Jahre mit ihrer zunehmenden Verarmung bilden einen merkwürdigen Contrast zu dem so gerne citirten: „Hie gut Württemberg allweg." — Im Laufe dieser Woche hat sich auch wieder ein Unglück zugetragen, indem ein Arbeiter der chemischen Fabrik Wohlgelegen hier in einen Kessel mit siedender Schwefelsäure stürzte und in jämmerlichem Zustande in das Spital gebracht wurde. Als man ihm die Stiefel auszog, ging das Fleisch in Stücken mit.

Biberach, 20. Dezbr. Wie wir hören hat der zum Tode verurtheilte Mörder Merk Kassation eingelegt, soll jedoch dieselbe nicht zu verfolgen gedenken, sondern vielmehr ein Gnadengesuch einzureichen Willens seyn.

Am 13. Dezember Nachmittags fand eine Magd von Weiler mitten auf einer Wiese an der Landstraße von Staig nach Weingarten den Leichnam eines Mannes. Nicht ein einziger Mensch kam auch nur auf die Vermuthung der Identität des Verunglückten, woran ohne Zweifel die überaus große Aufgedunsenheit des Angesichtes desselben beitrug. Der Leichnam des Verunglückten war schon nach Tübingen abgeführt, als am 15. der Stiefsohn an den zurückgelassenen Kleidern, welche in Staig lagen, erkannte, daß sein Vater es war, den man auf die Anatomie abgeliefert hatte. Der Verunglückte befand sich am 6. Dez. Abends noch beim Schnapps in Staig, und scheint auf dem Heimwege nach Weiler, wo er verheirathet war, den Tod gefunden zu haben; wenigstens ist er von diesem Tage an nicht mehr nach Hause gekommen. Seine Angehörigen vertrauten der Versicherung, daß der Aufgefundene sie gar nicht berühre, und unterließen, in Staig Einsicht von der Leiche zu nehmen. Schauerlich! Auf ebener Wiese seinen Tod finden, eine Viertelstunde von der Heimath nicht mehr erkannt, und von der Anatomie beerdigt werden.

Bei der lezten Zählung der Einwohner des Zollvereins hat sich die Zahl von 30,700,939 Köpfen ergeben, wovon 16,935,420 auf Preußen, 4,559,450 auf Bayern, 1,987,832 auf Sachsen, 1,733,263 auf Württemberg und 1,356,934 auf Baden kommen.

Tages-Neuigkeiten.

Karlsruhe, 22. Dez. Nach dem Journal de Francfort trug sich am Samstag ein seltsames Ereigniß im Schlosse zu Karlsruhe zu. Der Regent schrieb in seinem Gemache, als ein Unbekannter in dasselbe trat. Der Regent fragte, was er wolle und schellte, als er keine Antwort erhielt. Da sprang der Unbekannte durch das Fenster des Vorzimmers davon und der Regent ihm nach.

In Freiburg ist am 19. Dez. der badische Hofrath Kurz wegen Diebstahls einer Kasse mit 10,762 Gulden Staatsgeldern im Jahr 1849 vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus mit 100 Tagen Hungerkost verurtheilt worden

Freiburg, 18. Dez. Eine Gespenstergeschichte macht hier großes Aufsehen Der Geist eines Mannes, dessen Leichnam vor einigen Jahren unter verdächtigen Umständen in einem nahen Walde gefunden wurde, ist seinem Bruder zweimal erschienen und hat ihn auf heute Abend wieder beschieden, um ihm Enthüllungen zu machen. So erzählen die Gläubigen. Man hat erstern, den Bruder, einen bisher durchaus unbescholtenen Menschen, verhaftet.

München, 19. Dez. Heute früh wurde das Todesurtheil an einem 21jährigen Muttermörder vollzogen. Der jugendliche Verbrecher, ein Bauerssohn aus dem Landgerichtsbezirke Ebersberg, hatte seine leibliche Mutter mit Arsenik vergiftet, um in den Besitz des Gutes zu gelangen, dem sie als Wittwe noch vorstand.

In Dresden hat sich ein Bauverein gebildet, welcher den Zweck hat, Wohnungen auf Aktien für Leute der ärmeren Klasse zu bauen und dieselben an jene gegen einen ganz geringen Miethzins, wodurch jedoch die Zinsen des Anklagekapitals gedeckt werden, zu überlassen. Der Verein hat somit nur einen guten Zweck.

Aus Thüringen, 20. Dez. Ich berichte Ihnen heute von einem, einem Kriege ähnlichen Ereigniß, das bei Kottendorf, einem Gränzorte zwischen Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, stattgefunden. Es ist nämlich diese Grenze mit rudolstädtischem Militär besezt worden, und zwar in feindlicher Absicht gegen Schwarzburg-Sondershausen, das ohne die Zustimmung von Schwarzburg-Rudolstadt, mit dem es deßhalb lange fruchtlos unterhandelt hatte, eine Chaussee von Arnstadt in jener Richtung nach Rudolstadt bauen und dem Verkehr des Publikums übergeben ließ. Allein das aufgestellte Rudolstadter Militär läßt kein Fuhrwerk in das Land, sondern nöthigt alle (weßhalb auch die Unterhandlungen zwischen beiden Regierungen gescheitert seyn sollen), den Umweg über Stadt Ilm durch einen größern Theil des rudolstädtischen Territoriums zu nehmen. Man ist natürlich sehr neugierig, wie dieser halbe Kriegszustand zwischen zwei deutschen Bundesstaaten noch endigen werde.

St. Gallen, 18. Dez. Am vorgestrigen Morgen stürzte sich auf der Fahrt von Lindau nach Rorschach ein junges Mädchen von Memmingen vom Dampfer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Concordia in den See. Das Rad der Maschine faßte den Körper, der sogleich verschwand und dessen Wiederfinden in der Dunkelheit des Frühmorgens unmöglich ward.

Aus dem Aargau in der Schweiz kommen höchst bedauerliche Berichte über das Schicksal derjenigen Württemberger, die bei den Bauten der Westbahn Arbeit suchten und nun unverrichteter Dinge heimkehren müssen. Dieselben waren theilweise genöthigt, ihre Werkzeuge, selbst ihre Sonntagskleider zu verkaufen, um nach einer Reise von 70 bis 80 Stunden wieder ihre Heimath erreichen zu können.

Es könnte wohl seyn, daß die orientalische Frage zum neuen Jahr ein ganz neues Gesicht bekommt. Das Gerücht, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Türkei auftreten wollen, taucht immer von Neuem auf und am lebhaftesten, wenn die Turken wie jezt in Noth sind. Zunächst, heißt es, wollten die Amerikaner ihre ersparten 30 Millionen Doll., die im Staatsschatze liegen, den Türken als Kriegsunterstützung geben und eine noch größere Summe, wenn ihnen die Pforte eine Insel im Archipel mit geeignetem Hafenplatze als Station für die Kriegsschiffe abtreten wolle. Das Anerbieten hat für die Turken viel Lockendes, da weder in Paris noch in London ihre angeblichen Bundesgenossen Geld hergeben wollen oder doch nur zu unchristlichen Zinsen. Wenn die Türkei das Anerbieten annähme, hatten die Amerikaner festen Fuß in einem der wichtigsten Meere gefaßt und könnten von da in die europäischen Händel eingreifen. Sie haben als eine junge unternehmende Nation Muth und Kraft und Geld im Ueberfluß und wer weiß, welche Aenderung ihr Einfluß in dem Verhältniß der alten Staaten herbeiführen könnte. Man sagt, diese Gefahr habe zu der überraschenden Einigung der vier Großmächte viel beigetragen und namentlich England fürchte das Eingreifen der emancipirten Tochter in die Meere, auf denen es seither übermachtig geherrscht hat. Wenn den Türken günstigere Bedingungen für den Frieden als vor einem halben Jahre geboten würden, so sey hauptsächlich das drohende Bündniß der Türkei mit Amerika Ursache.

Die Londoner Times hängen die englische Zweideutigkeit selber an die große Glocke. Es entfährt ihnen das Geständniß, daß der englische Gesandte in Konstantinopel das Auslaufen der großen türkischen Flotte in das schwarze Meer mißbilligt und ihre Rückkehr betrieben habe. Die Flotte kehrte daher höflich zurück und zwei Tage darauf überfielen die russischen Linienschiffe die türkische Flottenabtheilung bei Sinope. Die Engländer gestehen selber, das Ding sehe sehr verdächtig aus, obwohl der Gesandte schwerlich böswillig gehandelt habe. — Die Türken sind übler als je auf ihre Freunde zu sprechen.

Auf die Hiobspost von Sinope sind sofort englische und französische Kuriere mit wichtigen Depeschen von London und Paris nach Konstantinopel geeilt. Der französische Kurier nahm den kurzesten Weg über Belgrad. Sie brachten den Flotten Befehle, in das schwarze Meer einzulaufen, um einen neuen Zusammenstoß russischer und türkischer Schiffe zu verhindern. Die bis jezt ausgelaufenen Schiffe brachten nur Aerzte und Wundärzte nach Sinope, um Oel in die Wunden zu gießen.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus Konstantinopel und Smyrna lassen befürchten, daß die türkischen Niederlagen, die jezt Schlag auf Schlag erfolgen, den türkischen Fanatismus gegen die Christen im Allgemeinen aufstacheln werden, wie in Smyrna bereits Ausbrüche desselben erfolgt seyn sollen. Vielleicht werden da die vereinigten Flotten bald Besseres zu thun bekommen, als im schwarzen Meere hin und her zu fahren und die russischen Kriegsschiffe zu bewachen: sie dürften, als christlichen Mächten angehörend, vielmehr die Christen auch zu schützen berufen seyn.

Die preußische Korrespondenz bestätigt, daß die kombinirten Flotten der Englander und Franzosen in's schwarze Meer eingelaufen sind, mit der Weisung, die türkische Küste vor Angriffen russischer Flotten sicher stellen und bemerkt dabei, daß das russische Kabinet her von England benachrichtigt worden, daß d[illegible] türkischer Hafen von Seiten Rußlands das [illegible] der kombinirten Flotten zur Folge haben [illegible]

Der Schah von Persien ist am [illegible] mit 40,000 Mann und 1000 Geschütze[illegible] marschirt. Die Russen sollen in Khim[illegible]

Es bestätigt sich, daß Persien [illegible] den Krieg erklärt hat. Alle Stäm[illegible] Georgiens sollen sich in Bewegung [illegible]

Der Bey von Tunis soll je[illegible] Schachspieler in der Welt seyn. Er h[illegible] in Paris zum Zweikampf aufgefordert. [illegible] den durch Korrespondenz geführt und au[illegible] steht ein hoher Preis.

Ein unternehmender arabischer Kaufm[illegible] fünf arabische Hengste auf den Berliner Mar[illegible] bracht und hofft gute Geschäfte zu machen. Die Berlin[illegible] sagen, sie hätten schönere Pferde gesehen, aber ke[illegible] die mehr Feuer, Kraft und Muth entwickelten, wenn sie getummelt würden.

Die Welt ist um eines ihrer alten Wunder ärmer geworden. Die siegreichen chinesischen Rebellen haben in Nanking den berühmten großen Porzellanthurm umgestürzt, weil er ein götzendienerischer Bau sey.

Die größte Ausstellung von Vieh, vielleicht in der ganzen Welt war neulich in London. Wer in England was Ausgezeichnetes im Stalle stehen hatte, brachte es auf den Markt. Die Londoner hatten acht Tage Zeit, sich ihren saftigen Rost- oder Weihnachtsbraten am lebendigen Leibe auszusuchen. Prinz Albert erhielt als der beste Schweinszüchter einen goldenen Preis.

Wenn die Pariser Zeitungen Recht haben, so schwankt Napoleon zwischen zwei äußersten Maßregeln. Er weiß nicht, ob er die Güter der Bourbons wie die der Orleans mit Beschlag belegen soll, um sie empfindlich für ihre Vereinigung mit den Orleans zu bestrafen, oder ob er ihnen und den Orleans freie Rückkehr nach Frankreich gestatten soll, um ihnen und der Welt zu zeigen:

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ich fürchte mich nicht; seht selber, wie ihr in Frankreich allein steht und unmächtig seyd. Heute will er dies, morgen das. — Unterdeß geschieht nichts.

Am 7. d. M. sollten in Floriana zwei Mörder aufgehenkt werden. Da es hier jedoch weder Henker von Profession noch überhaupt Personen gibt, welche gegen was immer für eine Summe die Hinrichtung vollziehen würden, so sah sich die Regierung genöthigt, einem Galerenträfling, der sich dazu bereit erklärte, die Freiheit und 40 Pfund St. in Geld zu schenken und ihn nach vollzogener Exekution kostenfrei nach Amerika zu schaffen unter der Bedingung, daß er nie nach Malta zurückkehrt.

Sehr unangenehmes Aufsehen hüben und drüben macht die Schurkerei eines Deutschen in New-York, der bei der Industrie-Ausstellung die Aufsicht über die deutsche Abtheilung führte. Er wurde ertappt, als er [illegible]e Flasche Essenzen aus der französischen Abtheilung [illegible]ndete. Bei sofort vorgenommener Haussuchung [illegible]n Juwelen, Shawls, Seidenwaaren, Silberzeug, [illegible]ellan u. s. w., sogar eine Va[illegible]e von Sevres [illegible]lgedeck, das der Kaiser von Rußland zur [illegible]chickt, lauter Gegenstände, die er auf [illegible]estohlen hatte. Die amerikanischen Blat[illegible]en Namen des Diebes.

[illegible]mensland meldet man vom 8. Sept., [illegible] von der Stadt Hobart-Town beim [illegible]lager gestoßen sey, das etwa 100 [illegible]läche liegt und so reichhaltig ist, [illegible]den wurde. Die ganze Umgebung befindet sich darob in fieberhafter Aufregung. Ein paar Individuen sollen in drei Tagen 18,000 Unzen Gold gegraben und Einer sogar einen kompakten Goldklumpen von 190 Pfund Gewicht heraufgeholt haben.

Auch ein Christbäumchen.

(Eingesendet.)

Schenkt immer, was ihr schenken wollt,
Bescheert von Silber oder Gold,
Es bringt doch selten Nutzen.
Ich aber gebe keinen Tand,
Ich hab' was Nützliches zur Hand,
Damit will ich für's Vaterland
Ein Weihnachtsbäumchen putzen.

Das Bäumchen sey vom Fichtenstamm,
Bedeckt mit einem Nadelkamm
Auf allen seinen Zweigen.
Dem gleicht fürwahr dem Freiheitsbaum,
Den du schon oft gepflanzt im Traum,
Dem dornengleiche Nadeln kaum
Als einz'ge Frucht entsteigen!

Und fang ich ihn zu putzen an,
So häng' ich euch zwei Aepfel d'ran
Der Zwietracht und Erkenntniß.
Der erste schlug euch hier und dort,
Der zweite ist das freie Wort,
Er ist euch leider eingedorrt
Nach eigenem Geständniß!

Und harte Nüsse häng' ich auf,
Die ihr in eurem Lebenslauf
So manchmal aufgebissen,
Und ringsum, seh, als bunte Zier
Ist Silberflitter, Rauschgold hier,
Das ach! für baare Münze ihr
So oft habt nehmen müssen!

Jezt, liebe Kinder, kommt Konfekt,
Ich habs am Bäumchen rings versteckt
Und ist von allen Farben.
Es ist nur Schaum, es ist nur Wind!
Ach! daß es deine Wünsche sind,
Dieß merke wohl, die dir mein Kind,
Den Magen oft verdarben.

Und jezt und jezt, o Freudenmeer:
Jezt gebt mir schnell die Lichter her,
Wie brennen sie so flacker!
Was steht ihr schamroth und verdutzt?
Die Weisen sind's, die euch genutzt,
Ihr habt sie aber ausgeputzt,
Bei Gott, das war nicht wacker!

Drum fürchtet, daß die Strafe kommt,
Wenn keine Warnung bei euch frommt,
Müßt ihr die Ruthe spüren.
Beim Himmel! hörst du's brummen drauß'?
Ach! liebes Kind, St. Nikolaus!
Gib Acht, er will dir in das Haus,
Schnell schließen wir die Thüren

M.

[illegible]t wieder eine neue Sendung angekommen von der

[illegible]nglischen Patent-Leinwand

gegen jede Art

[illegible]icht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichts-Schmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Hexenschuß) Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w.

In Nagold ist die Haupt-Niederlage in der Buchhandlung von G. Zaiser.

Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise den 24. December 1853.

Frucht-Gattungen.	Preis, höchster. fl.	kr.	mittlerer. fl.	kr.	niederer. fl.	kr.	Verkauft wurden: Sch.	Sr.	Erlös. fl.	kr.
Dinkel, neu. 1 Sch.	10	48	10	29	10	24	54	—	555	11
Dinkel, alt. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen . . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . . „	7	24	7	9	7	—	27	—	193	10
Gerste . . „	17	48	16	54	16	12	15	1	255	42
Mühlfrucht . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen 1 Sr.	—	—	2	30	—	—	1	5	32	36
Weizen . . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . . „	2	30	2	19	2	15	2	1	39	35
Wicken . . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen . . „	—	—	2	12	—	—	—	2	4	24
[illegible]nf. Gerste „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]eg-Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod-Preise.

4 Pfd. Kernenbrod	20	kr.
4 „ Schwarzbrod	18	„
1 Weck a 4 Lth. 1 Qtl.	1	„

Fleisch-Preise.

Pfd. Ochsenfleisch	9	„
„ Rindfleisch	8	„
„ Hammelfleisch	6	„
„ Kalbfleisch	8	„
„ Schweinefleisch, abgezogen	10	„
unabgezogen	12	„

Fett-Preise.

„ Schweine-Schmalz	24	„
„ Rindschmalz	23	„
„ Butter	18	„
1 Pfd. Lichter, gegossene	24	kr.
1 Pfd. Lichter, gezogene	23	kr.
1 Pfd. Seife	18	kr.

Holz-Preise.

Bödseiten, 1' breit:		
raube	30—36	kr.
halbsaubere	40	„
blinde	54	„
Bretter, 1' br.	16—18	„
„ 9—10' br.	14	„
Rahmenschenkel	10—12	„
Latten	3—4	„
Kl. Buchenholz:		
pr. Achse	13 fl. 12	„
geflößt	13 fl. —	„
Kl. Tannenholz:		
pr. Achse	6 fl. 30	„
geflößt	6 fl. 30	„

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw